

Leopold Egerische

Laibacher  Zeitung.

Freitag den 16. Oktober, 1801.

---

Semlin, den 2. Okt.

Die Theuerung an Früchten und übrigen Lebensmitteln erhält sich hier noch immer. Die Ursache dieser Fruchtheuerung soll darin gegründet seyn, weil viele Handelsleute aus Italien den Früchten vorzuzieh in unsern Gegenden um überhöhten Preis erkaufen, und dessen Verführung mit gemieteten Schiffen auf dem Saufias veranstaltet haben.

Wegen den Belgrader Unruhen soll die Gränze versträrkt, und in unsere und die Panesovaer Festung eine starke Besatzung gelegt werden? diese Nachricht verdient auch um so

mehr Glauben, als man die Magazine mit Mehl anfüllen sieht.

Belgrad ist jetzt ganz ruhig, und unablässig wird an den Vertheidigungs-Anstalten gegen alle kommenden Anfälle gearbeitet. Der Bassa ist immer stark bewacht, und dadurch seine Flucht unmöglich gemacht. Die Lebensmittel in Belgrad sind jetzt wohlfeiler als sonst, und wohlfeiler als bey uns, weil die Janitscharen allen Wucher verbannten, und hierin die besten Anstalten treffen. Da wir keine Lebensmittel hinüber lassen lassen, so beziehen sie solche aus Bosnien, und werden auch zu Wasser durch den Pashan Coglu unterstügt.

Trotz der Niederlage, welche die Britten und die Bewohner von Porto Ferrajo erlitten haben, hält sich doch ihre Stadt noch, und scheint, noch lange Widerstand leisten zu wollen. Der 23ste September, der erste Tag französischen Jahres, war zu einem allgemeinen Bombardement bestimmt. Die Wirkung von dieser schrecklichen Feuerschicklichkeit wird sich zeigen. Schon soll ein Fort stark gelitten haben; allein dieser Schade beugt den Nacken der Ferrajeser noch nicht. Sie sehen noch größeren Ungewittern entgegen. Das Englische Geschwader liegt noch vor Porto Ferrajo, und unterhält die Hartnäckigkeit der Bewohner.

Ihr Kommandant ist ein geschickter und unternehmender Mann; auch fehlt es ihm an entschlossenen Männern nicht. Er erhielt durch die Engländer vor Kurzem 500 Mann vom Regimente Willot zur Verstärkung. Die stolze Stadt wagt es, allen Aufforderungen, die im Namen der großen Nation ergehen, Hohn zu sprechen.

Da sich seit einiger Zeit im Römischen Gebiete bey dem Nachgraben der alten Statuen, geschnittenen Steinen, Münzen und andern Kunstfachen unter den Ruinen des alten Roms viele Mißbräuche eingeschlichen haben, so ist die Erlaubniß hiezu nur auf gewisse Personen

eingeschränkt worden. Auch ist die Ausfuhr aller Bildsäulen, und andere alten Kunstwerke bey Strafe von 300 Scudi, oder auch bei körperlichen Züchtigungen, verboten worden. Dieses Verboth war um so nöthwendiger, als sonst Rom und der Kirchenstaat nach und nach aller Kunstfachen beraubt würde, nachdem bereits die größten Meisterstücke der alten und neuen Kunst während dem Kriege nach Paris gewandert sind.

Die Franzosen haben von dem Toskanischen Staate neuerdings eine Summe von 100,000 Rationen verlangt, die ihnen aber wegen des gänzlich erschöpften Zustandes nicht nur abgeschlagen, sondern zu Paris vielmehr angefocht wurde, wegen der gänzlichen Zerrüttung der Toskanischen Finanz-Verfassung alle Französischen Truppen aus diesem Lande zu entfernen.

Durch Nieder-Italien ist am 21. Sept. ein Kurier nach England mit der Nachricht gegangen, daß Alexandria durch Kapitulation an die vereinigte Englisch-Türkische Armee am 28. Aug. sich ergeben habe.

Noch immer lauten die öffentlichen Nachrichten, die man zu Rom aus Neapel vom 24. September hat, sehr unglücklich. Man besorgt in dieser Hauptstadt neue Unruhen, wenn die Russischen Truppen abgehen sollten.

## Deutschland.

Der unselige Krieg, den die französische Revolution herbeigebracht hat, und der darauf erfolgte Umsturz des westphälischen Friedens, welcher bis zum Ausbruche der Revolution die Grundlage aller vorherigen Friedensschlüsse in Europa war, haben alle Europäische Mächte in eine Disharmonie verfest, die nur ein allgemeiner Friede heben kann. Europa gleicht einem verstimmtten Instrumente, welches man zusammen zu stimmen sucht, ohne jedoch noch feinen Grundton gefunden zu haben, welches vormals der westphälische Friede war. So lange kein solcher Grundton festgesetzt ist, mit welchem alle andere Saiten harmoniren müssen; so lange kann auch an keine Stimmung des Instrumentes gedacht werden. Jene passende Harmonie, nach welcher keine Saite zu stark gespannt ist, um nicht zu springen, keine zu schwach, um nicht den Ton zu verlieren, ist noch nicht gefunden. Und in einem großen Theile von Europa dauert eine Disharmonie noch fort; wie ist also möglich, das Instrument rein zu stimmen? Dies erhellet aus folgenden Betrachtungen:

Der leidige Revolutionskrieg wird zwischen England und Frankreich noch hartnäckig fortgesetzt. Dadurch ist der Friedenszustand jeder europäischen Macht, welche Schiffe zur See hat oder in einem ausgebreiteten Handlungsverkehr steht, nur prekär.

Die leichte Möglichkeit eines oft nicht zu vermeidenden Reizes von der einen oder andern Seite kann neue Disharmonien hervorbringen. Die neuesten Zeitläufe bieten Beispiele davon dar; hieher gehören die Unterbrechung des Rastatter Kongresses, der zweyte Krieg mit Neapel und dann mit Oesterreich und dem Reiche, die Stürme im Norden, denen nur allein ein zweyter Alexander Stillstand gebot.

Andere Mächte stehen gleichsam noch mitten zwischen Krieg und Frieden und sind daher um so reizbarer. Hieher gehören Portugall und ganz Italien. Diese stehen zu Lande unter der Diktatur von Frankreich und zur See unter der Diktatur von England. Dieser Zustand, der traurigste, in welche eine Nation verfest werden kann, erzeugt natürlich die Begierde nach einer Veränderung, zu deren Befriedigung jeder günstige Augenblick ergriffen wird. Und unser deutsches Vaterland, wie weit ist dieses noch von dem Genusse einer vollkommenen Ruhe entfernt! Hier vereinigt sich das Interesse der ersten Mächte Europens, von Oesterreich, Frankreich, England, Rußland und Preußen. Alle diese Mächte behaupten einen entscheidenden Einfluß auf die Ruhe von Deutschland, welches die auf dem Reichstage schon geschehenen vielfachen Protestationen und Gegenprotestationen bewiesen. Leider scheinen sich die Schwierigkeiten, welcher sich der gänzlichen Beruhigung von

Deutschland entgegen stellen, zu häufen. Wie groß und und wie verschiedenartig wird nicht der Einfluß aller eben genannten Mächte auf die wählende Reichsdeputation seyn, durch welche der Reichsfriede erst gänzlich vollzogen werden soll! Wie manches muß nicht noch vorher ausgeglichen werden, wenn folgende öffentliche Berichte aus Berlin wahr sind:

„Da aller preussischen Protestation ungeachtet dennoch die Wahl eines neuen Bischofs von Münster vor sich gegangen ist, so hat der General Lieutenant von Blücher aus Berlin den Befehl erhalten, mit seinem Husarenregimente, mit dem Infanterieregimente von Böhmen, mit 3 Eskadronen vom Leib Kürassierregimente und mit einigen Fusilierbataillonen sogleich aufzubrechen und in Münster einzurücken.“

Die Folgen eines solchen Schrittes, wenn er von Seiten Preussens wirklich geschehen sollte, lassen sich um so weniger berechnen, da die Wahl Reichs-Konstitutionsmäßig vollzogen, von dem Reichsoberhaupt gewilligt worden und auf einen Bruder des Kaisers gefallen ist.

Bei einer solchen bisher nur kurz geschilderten Lage der Europäischen Angelegenheiten läßt sich leicht voraussehen, daß die Bewerbungen Englands um neue Allirte, wenn

der Seekrieg noch länger fortbauert, nicht fruchtlos seyn, und von den Zeitumständen begünstigt, früher oder später ihren Zweck erreichen werden. Der erste Konsul Buonaparte soll daher für den Abschluß des Friedens mit England seyn; als er deswegen im Staatsrathe großen Widerspruch fand, soll er sich auf folgende Weise geäußert haben:

„Ein fortdauernder Krieg mit England müsse einen neuen Krieg auf dem festen Lande zur Folge haben, und dieser würde eine neue Revolution herbey führen, welche Frankreich allen ehemaligen Gräulichkeiten wieder aussetzen würde. Eine Seemacht, worauf das Glück und die Wohlfahrt der Nation beruhe, könne Frankreich nur im Frieden herstellen. Frankreich werde auch im Frieden mit England groß bleiben, wie es im Krieg war. Sieben Achttheile der Nation verlangen den Frieden und das Wohl der Nation erfordere ihn.“ Diese Aeußerung mag nun wirklich geschehen, oder dem ersten Konsul nur angedichtet seyn, so verdient sie doch alle mögliche Beherzigung, denn sie enthält viele Wahrheiten; es ist in wenigen Worten alles gesagt, was Europa, und besonders Frankreich noch zu hoffen und noch zu fürchten hat.

Münster, den 28. Sept.

Hier wird bereits das Schloß zum Empfange unsers neuen Fürst

Bischof, Se. königl. Hoheit des  
Erzherzogs Anton Viktor einge-  
richtet, den wir uns schmeicheln,  
im künftigen Monat bey uns zu  
sehen.

Regensburg, den 4. Okt.

Das Schicksal Deutschlands nä-  
hert sich nun seiner Entscheidung.  
Ehe noch 40 Tage vergehen, dürf-  
te vielleicht das Loos vieler Länder  
bestimmt sey. Die französif. Re-  
gierung dringt von Neuem auf Vol-  
endung des großen Werkes, und  
viele Fürsten wünschen nicht minder  
die Beschleunigung der ganzen An-  
gelegenheit.

### Großbritannien.

Eine Abtheilung des Geschwaders  
von Lord Nelson 2 Schaluppen und  
7 Kanonenböte enthaltend, ist am  
9. von Deal abgefegelt. Lord Nel-  
son ist fortdauernd in Deal, wo sich  
auch Lord und Lady Hamilton im-  
mer befinden. Die Flottille von  
Nelson ist jetzt auch mit solchen Bö-  
ten vermehrt worden, welche vor-  
mals bei der Truppenlandung in  
Holland gebraucht wurden.

### Frankreich.

Nach einem Beschlusse der Kon-  
sulin vom 19. Sept. sollen ein Ge-

neral = Mantubdirektor und 4 Ab-  
ministratoren seyn. Ein anderer  
Beschlusse vom nehmlichen Tage  
verordnet neue Stempel für die  
Zeitungen, Anschlagzettel u. Nach  
nem Beschlusse vom 14. sollen die  
Unterofficier und Gemeinen in Ur-  
laub künftig nach ihrer Rückkehr  
die Hälfte ihres Soldes, ihre Zu-  
lage aber für die sogenannte kleine  
Montur ganz erhalten; nebstdem  
sollen den Infanteristen täglich 7,  
und den Kavalleristen 10 Centi-  
men, zur Bezahlung derjenigen,  
die während ihrer Abwesenheit den  
Dienst für sie thun, gutgeschrieben  
werden.

Brüssel, den 22. Sept.

Zu Calais ist von dem jezigen  
kaiserl. Ambassadeur zu Paris Gra-  
fen von Kobenzel, ein nach London  
an den kaiserl. Gesandten Grafen v.  
Stahrenberg, bestimmter Courier  
angekommen. Man schließt aus  
diesem und andern Umständen, daß  
der kaiserl. Hof an den jezigen  
Friedensunterhandlungen zwischen  
England und Frankreich nicht we-  
nig Theil nimmt.

Man macht hier jetzt Wetten,  
daß eher zwey Monate vergehen,  
der Friede zwischen England und  
Frankreich unterzeichnet seyn wird.

H o l l a n d.  
Haag, den 19. Sept.

Der neue Verfassungsentwurf enthält folgende Abschnitte: 1) Allgemeine Grundsätze. 2) Territorial-Einleitung und Stimmrecht. 3) Staatsregierung. 4) Gesetzgebung. 5) Finanzen. 6) Departemental-Verwaltung. 7) Gemeinde-Verwaltung. 8) Richterliche Macht. 9) National-Gerichtshof. Die vornehmsten Züge des Entwurfs sind folgende:

1) Allgemeine Grundsätze. „Das Glück aller ist das allgemeine Gesetz. Kein Einzelner kann auf Kosten der Ubrigen begünstigt werden. Alles ist gleich vor dem Gesetz. Jeder kann thun, was beliebt, er bleibt aber sowohl wegen seiner Thaten, als wegen der Verbreitung seiner Gesinnungen dem Gesetz verantwortlich. Alle Gilden und ausschließlich Verbrüderungen sind verboten.

Jeder wird bey seinem Eigenthum gesichert. Es kann ihm nur in dem Falle genommen werden, wenn das allgemeine Wohl es dringend heischt, und dann nur gegen eine billige Entschädigung.

Eines Jeden Wohnung ist heilig; gegen seinen Willen darf man sie nicht betreten, man habe denn einen Befehl der dazu befugten Macht. Nur nach dem Gesetz kann man arretirt, nie ohne Richter und ohne

gebörige Vertheidigungsmittel verurtheilt werden. Jeder Verhaftete muß in drey mal 24. Stunden verhört, und ihm die Ursache seiner Verhaftung angegeben werden. Bey den Gefängnissen fällt alle unnöthige Strenge weg, so wie alle Gemaltsmittel, um jemand zum Geständniß zu bringen.

Jeder hat das Recht, bei einer kompetenten Macht schriftlich einzukommen, wenn seine Schrift persönlich und nicht im Namen von mehreren unterschrieben ist, welches letztere nur gesetzmäßig versammelte Körper thun dürfen.

Alle Religionen, welche zur Beförderung der Tugend und guten Sitten ein höchstes Wesen verehren, genießen gleichen Schutz. Jede Religionspartey verrichtet ihren Gottesdienst öffentlich, und erlaubt jedermann den Zugang. Wer 14 Jahre alt ist, läßt sich bei irgend einer Kirche einschreiben, und trägt dann zum Unterhalt der Geistlichen bey. Jede Religionspartey bleibt im Besitz desjenigen Eigenthums, was sie im Anfange dieses Jahrhunderts besessen hat. Keiner Religionspartey werden ausschließliche Vorrechte bewilliget. Die Professoren, Lehrer und Kirchendiener der ehemals herrschenden Kirche behalten ihre vom Staat gezogenen Besoldungen und Pensionen so lange, bis das Maximum dessen, was jedes Individuum zum Unterhalt der Geistlichkeit beizutragen hat, bestimmt seyn wird.

Die seit 1795 gegebenen, dem Eigenthume nachtheiligen Gesetze, sollen revidirt werden, und jeder Betheiligte hat sich zu einer billigen Schadloshaltung zu melden.

Das Lehnrecht wird abgeschafft, und alle Lehngüter werden für Allodialgüter angesehen. Das Gesetz sorgt für die Entschädigung der Lehnsherren.

Für die Bürgerbewaffnung zur Vertheidigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes soll möglichst gesorgt werden. Kein bewaffneter Bürger ist gezwungen, jenseits der Batavischen Grenzen zu sechten.

Durch die ganze Republik sollen einerley Münzen geschlagen werden. Es soll einerley Maas und Gewicht seyn. (Die Fortsetzung folgt.)

Amsterdam, den 20. Sept.

Alles ist hier in der ungeduldigsten Spannung und Erwartung, die bemerkliche Besorgnisse erregt. Bis zum 14. Okt. d. J. soll über den neusten Konstitutions-Entwurf durch Ja oder Nein gestimmt werden. Fällt die Mehrheit der Stimmen für die Annahme der neuen Konstitution aus, so ist es wahrscheinlicher, als im entgegengesetzten Falle, daß diese neueste Revolution, ohne allgemeine gewaltsame Erschütterung und ohne vieles Blutvergießen, kann durchgesetzt werden. Fast durchgehends ist die Stimmung

des Volkes die Revolution, und sehr laut für die Wiederherstellung der alten föderativen Verfassung. In Deventer und in andern Orten hat man den Freyheitsbaum mit aller Ruhe, ohne einiger Vergerniß, und unter öffentlicher Auktorität weggenommen.

Haag, den 22. Sept.

Die neuen Nahmen der Departemente sollen wieder seyn: 1. Departement von Holland. 2. Von Seeland. 3. Von Friesland. 4. Von Brabant. 5. Von Gröningen. 6. Von Utrecht. 7. Von Oberijssel. 8. Von Geldern.

Die Batavische Armee wird jetzt auf 25,000 Mann reducirt; wozu noch die 2 Deutschen Regimente Waldeck und Sachsegotha, und 10,000 Mann Französische Hülfstruppen kommen.

Die merkwürdige Proclamation des Directoriums, in welchem daselbst das gesetzgebende Corps aussetzt, und jeden Bürger einladet, seine Stimme über die neue Constitution zu geben, ist folgenden Inhalts:

Bataver!

Heute ist in der ersten Kammer des gesetzgebenden Corps mit einer Mehrheit von nur 2 Stimmen die Aussetzung unserer Proclamation vom 14. d. durchgegangen, wodurch das Volk zum Annehmen oder Ver-

wersen des neuen Konstitutionsplanes aufgerufen wird. Dieser Beschluß hat nichts weniger zur Absicht, als unter der Fortdauer einer Ordnung der Dinge, welche die Verwirrung aufs höchste bringt und die allein für den Vortheil einiger Wenigen paßt, während sich das Ganze dem Untergange nähert, das Volk zu verhindern, seine freye Stimme über eine der wichtigsten Angelegenheiten zu geben und dadurch den Bürgerkrieg zu veranlassen. Wir fühlen uns verpflichtet, zuvorzukommen, damit ein solches leidiges Vorhaben nicht durchgesetzt, sondern dessen unselige Folgen kräftig gehemmt werden. Auch hoben wir Maßregeln getroffen, wodurch das gesetzgebende Korps verhindert wird, sich zu versammeln, bis erwiesen ist, was durch die Obermacht des Volkes beschlossen worden.

Batavische Mitbürger! Ungerne beurtheilen wir das Betragen unserer Mitmenschen; allein wir können und dürfen nicht zugedenken, daß die Stimme einer ganzen Nation unterdrückt werde, u. daß sich einige Wenige das Recht anmaßen, ohne vorhergegangene Untersuchung, läßt bestimmen zu wollen, was das Volk nicht will und was es will. Wir haben keine andere Absicht, als von euren Bestimmungen überzeugt und unterrichtet zu werden,

was einer souverainen Wille sey, wobei mir in allen Fällen stark durch das Gefühl sind, ohne Eigennus einer Heil beabsichtigt zu haben. Ueberlegt daher mit ruhigem, kaltem Blute und ohne Vorurtheil den angebotenen Konstitutionsentwurf, beurtheilt ihn nach eigener Empfindung und Ueberzeugung, ohne den Eingebungen anderer Gehör zu geben, da es hier auf euer theuerstes Interesse und auf das Wohl eurer Nachkommenschaft ankommt, und wählt dasjenige, was ihr am rathsamsten haltet. Seyd übrigens ruhig wegen der Maßregeln, die für eure Sicherheit genommen werden, die für eure Sicherheit genommen werden, und seyd überzeugt, daß wir bereit und im Stande sind, die Verwegenheit eines jeden im Zaum zu halten, der sich mit der Schande beladen wollte, eurer freyen Wahl Fesseln anzulegen. Das ausführende Directorium befehlet, daß gegenwärtiges abgekündigt und überall wo es gehört angeschlagen werde. Gegeben in Haag den 18. Sept. 1801, im 7. Jahr der Batavischen Freyheit.

Unterzeichnet:

Besser, loco Praes.

Majel, loco Secr.

---

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Freytags. Sie kostet für dieselbe Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Außer Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.